

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die sechsgepaltene Petitzeile oder deren Raum 16 Pfg. —
Reklamen die dreigeipaltene Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Rt. 1.30 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nr. 97.

Samstag, den 19. August 1911.

15. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr haben sich bei Ausbruch eines Brandes sofort am Spritzenhaus zu sammeln und am Transport der Löschgeräte zur Brandstelle zu beteiligen.

Im Bedarfsfalle sind auch der Pflichtfeuerwehr nicht angehörende Einwohner, die sich an der Brandstelle befinden, nach Aufforderung durch Polizeibehörden bei Strafe verpflichtet, sich an den Lösch- und Rettungsarbeiten zu beteiligen.

Flörsheim, den 19. August 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: La u d.

Lozales.

Flörsheim, den 19. August 1911.

a Aufruf! Wie notwendig für die Gemeinde eine organisierte Feuerwehr ist, haben die letzten Tage gezeigt, und wahrlich sollten sich noch weitere unserer Mitbürger finden, die bereit sind, die Reihen der „Freiwilligen Feuerwehr“ zu stärken. Es sind gewiß noch viele tatkräftige Leute hier, welche genügend Liebe besitzen, als aktive Feuerwehrleute mitzugreifen, wenn es gilt, Leben und Gut der Nächsten vor dem Untergang durch Feuersgefahr zu schützen. An diese Mitbürger geht der Wunsch, sie mögen sich als Mitglieder bei der hiesigen „Freiwilligen Feuerwehr“ anmelden.

* Die Hoffnung auf Regen in unserem Gebiet scheint fürs erste sich nicht erfüllen zu sollen, da die Bewölkung der letzten Tage sich wieder wesentlich vermindert hat und die Sonne wieder zur Herrschaft gelangt ist. Da bei ist es allerdings noch wesentlich kühler infolge der nordwestlichen Luftzufuhr. Die Temperatur ging vor gestern Abend soweit herab, daß man allenthalben schütternde Kleidungsstücke in Gebrauch sehen konnte. Die Feuchtigkeit ist seit diesem Abend von 44 auf 42 Prozent zurückgegangen. Die Entscheidung darüber, wie sich das Wetter für den Rest des Sommers vor wiegend gestalten wird, muß in einigen Tagen fallen. Es hängt zur Zeit alles davon ab, ob sich tatsächlich, wie es den Anschein hat, vom südwestlichen Europa übermals hoher Druck nach Mitteleuropa verlagern wird oder nicht. Kommt es nicht dazu, so mag das kühle Wetter, wie es sich in der Nacht zum Dienstag eingestellt hat, von Bestand sein. Galt jedoch das im Südwesten Europas lagernde sogenannte „Azoren-Maximum“ abermals Posito in Zentraleuropa, wozu die Wahrscheinlichkeit recht groß ist, so muß auch sehr bald eine erneute Neigung zu heiterem und sonnigem Wetter zum Durchbruch kommen. Die aus Norden kommenden Depressionen, denen wir jetzt Abkühlung zu verdanken hatten, können nur vorübergehend das Feld behaupten; den atlantischen Tiefs ist aber der Weg in den europäischen Kontinent noch durch das alte Hochdruckgebiet verriegelt, das uns die Hitze brachte und das gegenwärtig auf den Nordatlantischen Ozean verdrängt ist, von wo es sich jetzt wieder auf unseren Erdteil zurückwenden im Begriff ist. Die größte Hitze dieses Jahres wird aller Wahrscheinlichkeit nach bereits hinter uns liegen. Die Aussichten auf ergiebige und anhaltende Niederschläge sind nach wie vor gering. Ist doch die vollkommen beispiellose Dürre dieses Sommers selbst in den letzten, kühlen Tagen nur sehr mangelhaft unterbrochen worden; zwar gab es, besonders in Ostdeutschland, weitverbreitete, aber durchweg nur mäßig ergiebige Regenfälle. Daß in der Wetterlage augenblicklich eine Entscheidung bevorsteht, zeigen auch die zurückhaltenden Vorheragen der Wetterwarten, die allenfalls mit geringen Niederschlägen für unser Gebiet rechnen.

* Der kommende Winter. Höchst auffällig ist in diesem Jahre nach der Mitteilung eines Bienenzüchters das Benehmen der Bienen. Mitte Juli, also inmitten der Hochtracht, hat die Arbeit aufgehört und trotz der furchtbaren Hitze begannen die Bienen alle Ritzen und Fugen mit Pech zu verkleben und sich für die Einwinterung vorzurichten. Die Bienen richten sich so vor, als wäre in kurzer Zeit große Kälte zu erwarten und hände der Winter vor der Tür. Nach diesem Verhalten der klugen Tiere zu urteilen, haben wir einen baldigen Winter mit starker Kälte zu erwarten oder zumindest den Eintritt scharfer Nachfröste in kürzester Zeit.

* Der Sprung von der Alten Brücke. Wie seit einer Reihe von Jahren, wird auch bei dem am Sonntag stattfindenden Frankfurter Inselfest Weltmeister Fritz Nicolai vom Ersten Frankfurter Schwimmklub einige Sprünge von der Alten Brücke ausführen, die

jets großen Beifall bei dem sportliebenden Frankfurter Publikum fanden. Die Höhe der Brücke beträgt 13 Meter.

Das Ende des Zeugfeldwebels Müller.

* Frankfurt, 17. Aug. Im Preungesheimer Gefängnis wurde heute Morgen um 6 Uhr der Zeugfeldwebel Müller hingerichtet. Trogdem amtlich über die Anbetragung der Hinrichtung das strengste Geheimnis bewahrt wurde, um eine Aufregung des Publikums und Ansammlungen vor dem Gefängnis in Preungesheim zu vermeiden, hatte sich doch schon gestern gleich nach der Ankunft des Scharfrichters und seiner Gehilfen das Gerücht in der Stadt verbreitet, daß jetzt das Schicksal Müllers entschieden sei und die Hinrichtung in ganz kurzer Zeit erfolgen werde. Der Scharfrichter heißt nicht Engelhardt — ein Mann dieses Namens hatte vorher das Amt des Scharfrichters und vollzog vor 8 Jahren die Exekution an Groß und Stafforji —, sondern Göppel. Er stammt aus Magdeburg und treibt dort die Porzellanmalerei. Es war Gehilfe bei Engelhardt und wurde nach dessen Tod zum Scharfrichter ernannt. Er hat an Müller seine 44. Hinrichtung vollzogen. Als es 6 Uhr schlug, begann die Glocke zu läuten und Müller trat aus dem einen Gerichtsgebäude heraus. Er trug seine eigenen Kleider, eine graugrüne Hose, Stiefel. Der Rock war ihm nur umgehängt und das Hemd so oben ausgeschnitten, daß der Nacken schon entblößt war. Er ging festen Schrittes zu dem Tisch, hinter dem zwei Gerichtsbeamte standen. Dr. Blumhe las ihm die Ablehnung des Königs vor und reichte ihm das Dokument, das Müller auch noch einmal in die Hand nahm. Der Scharfrichter trug Grad und weiße Weste. Die Gehilfen waren in einfachen, dunklen Anzügen. Das Ueberführen Müllers von dem Tisch zur Richtbank durch die Gehilfen geschah blisschnell. Man sah nicht, ob Müller selbst in die Knie sank oder ob ihn die Gehilfen nötigten. Das Aufschneiden der Beine, das Zurückbiegen der Arme und Niederbeugen des Kopfes waren das Werk eines kurzen Augenblicks. Dann bligte auch schon das Richtbeil durch die Luft, und das Haupt fiel herab. Ströme schwarzen Blutes schossen hervor. Das Beil trug auf der einen Seite die Inschrift: „Iustitia“, auf der anderen: „In memento mori“. Kurz nach der Exekution trat die Todesstarre ein. Der Kopf, der mit dem Gesicht etwas nach der rechten Seite lag, wurde auch in derselben Lage in den Sarg gelegt. Dann wurde der Dedel darüber befestigt. Die ganze Prozedur von dem Herausstreiten Müllers bis zum Schließen des Sarges dauerte nur 5 bis 6 Minuten. Der Eindruck auf die Zeugen wurde durch die Schnelligkeit des Aktes gemildert. Viele, die sich vorgenommen hatten, im entscheidenden Augenblick wegzusehen, wurden durch die Bligeschnelle, mit der sich der ganze Akt vollzog, so überrascht, daß jeder das Haupt hinabrollen sah. Um 6 Uhr 10 standen die Zeugen schon wieder auf der Landstraße, nachdem

der Staatsanwalt ihnen gedankt und sie aufgefordert hatte, die Richtstätte zu verlassen.

* Viebrich a. Rh., 15. Aug. Das beinahe ein Jahr alte Kind der Eheleute Schäfer hatte sich während des Mittagsschlafens derart in das Deckbett verwickelt, daß es darin erstickte. Als die Mutter es weden wollte, fand sie es tot vor.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 1/2 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 10 1/2 Uhr Hochamt, 2 Uhr feierliche Aufnahme in den Marienverein und abgefürzte Jahr, Bruderschaft, 8 Uhr Andacht um Regen zu erleben.

Montag 5 1/2 Uhr hl. Messe, 6 Uhr gest. hl. Messe für Anna M. Hahner und Peter Munk.

Dienstag 5 1/2 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 6 Uhr Jahramt für Franz Gräber und Sohn Heinrich.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 20. August.

Beginn Morgens 8 Uhr.

Vereins-Nachrichten:

Gesangsverein „Sängerbund“. Montag Abend punkt 9 Uhr Singstunde im „Hirsch“. Vollständiges Erscheinen ist nötig.

Kath. Arbeiterverein. Sonntag, den 20. August, nachmittags 4 Uhr Versammlung der kath. Vereine bei Gastwirt Franz Weibacher. Bericht von dem Katholikentag in Mainz und sonstige wichtige Angelegenheiten. Die Mitglieder werden zum zahlreichen Besuch der Versammlung eingeladen. Ebenso sind Gäste, besonders diejenigen, die den Katholikentag besucht haben, herzlich willkommen.

Turn-Verein. Die aktiven Turner und Zöglinge werden ersucht, morgen Sonntag mittags 1 Uhr sich auf dem Turnplatz einzufinden. Vollständiges Erscheinen dringend erforderlich.

Kath. Gesangsverein. Heute Abend Singstunde. Vollständiges Erscheinen dringend nötig, wegen des Kirchengesanges am verlobten Tag.

Kath. Vereine. Morgen Nachmittag 4 Uhr findet bei Gastwirt Franz Weibacher eine gemeinschaftliche Versammlung der kath. Vereine statt, wozu alle Mitglieder höflich eingeladen sind; auch die Frauen sind herzlich willkommen. Tagesordnung: 1. Referat über den Katholikentag in Mainz. 2. Vortrag des hochw. Herrn Kaplan. 3. Allgemeine Vereinsangelegenheiten.

Marienverein. Sonntag Mittag 4 Uhr Kaffeetrinken. Die Mitglieder werden alle freundlichst dazu eingeladen. Um pünktliches Erscheinen und Gebeten.

Stenographen-Verein „Gabelberger“. Die Übungsstunden fallen aus bis zum Monat Oktober.

Arbeitergesangsverein „Frisch auf“. Donnerstag Abend Gesangstunde im Taunus in Eddersheim. Abfahrt 9 Uhr.

Humor. Musikgesellschaft „Eura“. Jeden Mittwoch Abend 9 Uhr Musikstunde bei Adam Becker.

Gesangsverein „Vollstriederbund“. Samstag Abend 9 Uhr Generalversammlung im Gasthaus zum Taunus. Um zahlreiches Erscheinen bitten der Vorstand.

1. Schwimm- & Rettungsklub. Sonntag nachmittags 3 Uhr Preisrichterprüfung im Klublokal 1/4 4 Uhr Wettschwimmen der gemeldeten Schüler. 5 Uhr Preisverteilung im Klublokal bis 8 Uhr gemütliches Zusammensein dortselbst.

Turngesellschaft. Turnstunden: Dienstag und Freitag Abend der Turner, Montag und Donnerstag Abend der Zöglinge; Mittwoch und Samstag Abend Musikstunde im „Kartäuser Hof“.

Anlässlich der diesjährigen September

Ersten hl. Kommunion

gestatte ich mir auf meine reichhaltige Lager, welche bereits mit allen

Herbst-Neuheiten

in hervorragender Auswahl ausgestattet sind, ergebenst aufmerksam zu machen.

Wie bekannt führe ich nur bewährte, gute Qualitäten, die ich infolge meines großen Umsatzes

zu billigsten Preisen

zum Verkauf stelle.

Christian Mendel, Mainz

Erstes und ältestes Geschäftshaus

für Kleiderstoffe und Manufaktur-Waren

Damen-, Herren- u. Kinder-Confektion.

Aussteuerartikel, Teppiche, Gardinen u. fertige Betten.

Noch kein Ende?

Am Dienstag mittag hat das Auswärtige Ministerium in Paris über die deutsch-französischen Verhandlungen folgende Note ausgegeben:

„Im Verlaufe einer neuen Unterhaltung, die gestern stattfand, haben die Herren Cambon und v. Kiderlen-Wächter fortgesetzt, die Unterlage der Verhandlung (Verständigung?) auszuarbeiten.“

Wenn man weiter nichts mitzuteilen hatte, brauchte man überhaupt nicht eine amtliche Rundgebung zu fabrizieren. Die unterhandelnden Herren „fahren fort, die Unterlagen auszuarbeiten!“ Damit ist gar nichts gesagt. Wenn sie in dem bisherigen Schnedentempo „fortfahren“, so werden sie auch Weihnachten noch nicht am Ziele sein. Sie sind ja auch nach der Arbeit von fast zwei Monaten immer noch mit den „Unterlagen“ beschäftigt.

Soll die deutsch-französische Verständigung sich vielleicht ebenso lange hinziehen, wie die deutsch-russische Verständigung über Persien usw., von der es jetzt heißt, daß ihr Abschluß bald bevorstehe? Jetzt — drei Vierteljahre nach der Zusammenkunft von Potsdam!

Gegenüber den Verhandlungen mit Rußland die Geduld zu bewahren, würde uns verhältnismäßig sehr leicht. Die Verhandlungen wegen Marokkos erregen aber in viel höherem Grade die Gemüter. Man fühlt, daß es sich hier im letzten Grunde doch nicht bloß um ein „Geschäft“ wegen irgend eines Stückchens exotischer Welt handelt, sondern um die Stellung Deutschlands im Völkerkonzert, ja um Krieg oder Frieden in Europa. Da darf man die Forderung der Erwartung nicht zu lange wahren lassen. Besonders die deutschen Diplomaten haben allen Anlaß, auf Beschleunigung zu drängen, seit die neue Kaiserhebe eingesetzt hat. Je länger sich der Abschluß hinzieht, desto mehr Anlaß findet die Behauptung der alldeutschen Eiferer und der oppositionellen Ränkeschmiede, daß Deutschland von einer Nachgiebigkeit in die andere gedrängt und langsam aber sicher in eine Niederlage manövriert werde.

Ein Pariser Blatt („Petit Parisien“) brachte am Morgen des Dienstag einen vielbeachteten Artikel, in dem „aus bester Quelle“ berichtet wurde, daß seit drei Wochen die Unterhandlungen zwischen Cambon und v. Kiderlen keine Fortschritte gemacht hätten und es wenig wahrscheinlich sei, daß beide Regierungen eine befriedigende Formel finden. An diese Formel knüpft sich dann die nicht mehr neue Drohung mit einer Konferenz. Dabei wird zum ersten Male deutlich gesagt, wie sich die Franzosen die Unterstützung durch eine Konferenz eigentlich denken. Die Unterzeichner der Algeirasakte sollen das einzig zuständige Schiedsgericht bilden, das „allein befähigt ist, die Algeirasakte auszulegen“. Das heißt: die Mehrheit der Stimmen, die Frankreich auf seiner Seite zu haben glaubt, sollen erklären, das Vorgehen Frankreichs in Marokko entspreche der Algeirasakte, und Deutschland habe seinen Kreuzer von Agadir zurückzugeben! Wenn sich so in Frankreich und auch in England die Ansicht festsetzen will, daß dem Deutschen Reich irgend ein verbrieftes oder natürliches Recht ohne seine eigene Zustimmung entzogen werden könnte, so wird es wirklich hohe Zeit, daß unsere Diplomatie mit den Herrschaften deutsch redet.

In England hat eine Anzahl Parlamentarier eine Erklärung veröffentlicht, die entschieden Einspruch erhebt gegen die Einmischung der englischen Regierung zuungunsten Deutschlands. Die Ansichten und Absichten dieser Herren sind sehr loblich; sie haben erkannt, wie ungerecht und gefährlich es ist, wenn England fortwährend den natürlichen und berechtigten Bestrebungen Deutschlands sich in den Weg stellt. Da steht in der Tat die Wurzel der Kriegsfahr. Aber was hilft es, wenn einige bledere Parlamentarier außerhalb des Parlaments die Zahl der Friedenskundgebungen vermehren, während im Parlament selbst die Regierung für ihre deutschfeindliche Politik die Zustimmung aller Parteiführer links und rechts findet?

Wie die Dinge jetzt liegen, gibt es nur ein Mittel, um die englische Regierung und damit zugleich die vormundete französische Regierung zum Eingehen auf einen billigen Ausgleich zu bewegen. Deutschland muß klar und eindringlich sagen, daß jetzt der Worte genug gewechselt sind und die Verhandlungen zum Abschluß kommen müssen. Entweder zu einem positiven Abschluß, der für Deutschland befriedigend ist, oder zum negativen Abschluß, zum Scheitern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Aus Berlin wird gemeldet: Die Erhöhung der Nahrungsmittelpreise beschäftigt zur Zeit das Staatsministerium und das Landwirtschaftsministerium. Angehts der enormen Fleischsteuerung wird eine Darlegung ausgearbeitet, auf welche Art der Fleischsteuerung entgegengetreten werden kann und welche Maßregeln zu ergreifen sind, um eine Erhöhung der Preise hintanzuhalten. Eine Reihe von Petitionen von Seiten vieler Erwerbsgesellschaften liegen bei dem Reichsamt auf, welche Maßregeln gegen die bereits eingetretene Fleischsteuerung verlangen.

* Infolge der in letzter Zeit mehrfach erfolgten Falschmeldungen über Vorgänge in deutschen Kolonien bereitet die Reichsregierung eine beschleunigte Herstellung von direkten Kabelverbindungen zwischen den Kolonien und dem Reich vor. Sämtliche deutschen Kolonien sollen bis spätestens 1914 direkte Kabelverbindungen mit Emden haben.

Rußland.

* Die „Kowje Wremja“ meldet in bestimmter Form den bevorstehenden Abschluß des deutsch-russischen Abkommens nach Erledigung einiger kleiner technischer Fragen. Das Blatt betont, daß das Abkommen eine Bürgschaft für die Ordnung und den Frieden im nahen und mittleren Orient sei.

Portugal.

* Wie der Korrespondent des „Journals“ in Lissabon seinem Blatt berichtet, steht in Portugal der Generalkrieg unmittelbar bevor. Auch die Monarchisten seien dieser Bewegung nicht feindlich gesinnt. Es finden täglich öffentliche Versammlungen statt, in denen die Redner für ihre Sache Stimmung zu machen suchen und die Menge aufwiegen, sich an einer Bewegung zum Sturz des Ministers für Wissenschaft und schöne Künste und des Ministers des Innern mit den Monarchisten zu beteiligen.

Heer und Flotte.

— * Deutsche Dreadnoughts. Im Herbst 1909 wurden die ersten deutschen Dreadnoughts in Dienst gestellt. Es waren die 18 900 Tonnen großen Linienschiffe „Rassau“ und „Westfalen“. Vor Jahresfrist schlossen sich ihnen die zu derselben Klasse gehörenden „Heinland“ und „Posen“ an. Alle vier sind dem in Wilhelmshaven stationierten ersten Geschwader der Hochseeflotte zugeteilt. In diesem Herbst erhält die Hochseeflotte einen Zuwachs von drei modernen Linienschiffen, die die vorgenannten im Displacement um 3000 Tonnen übertreffen. Es sind die 22 800 Tonnen großen Linienschiffe „Ostfriesland“, „Thüringen“ und „Siegfried“. Von diesen haben die beiden ersten bereits mit den Probefahrten begonnen, während das letzte in diesen Tagen nach glänzendem Verlauf der Abnahmefahrt von der Marineverwaltung übernommen wurde. Die Zahl der fertigen deutschen Dreadnoughts beläuft sich also auf sieben. Ein achttes, „Oldenburg“, das sich noch im Bau befindet, wird im nächsten Jahre hinzutreten und damit die Möglichkeit geben, das 1. Geschwader lediglich aus Dreadnought-Bauten zu formieren. Zu diesen Schiffen treten in absehbarer Zeit die neuen, gegenwärtig noch im Bau befindlichen. In den in den letzten Monaten vom Stapel gelaufenen Neubauten „Kaiser“ und „Friedrich der Große“ erhält die deutsche Marine die ersten Turbinen-Linienschiffe, die in Hinsicht auf Größe und artilleristische Armierung die „Ostfriesland“-Klasse noch übertreffen werden. Zu derselben Kategorie gehören die im Jahre 1910 vom Reichstage bewilligten und seit Jahresfrist im Bau befindlichen Neubauten „Ersatz Hagen“, „Ersatz Regir“ und „Ersatz Odin“. Schließlich sind in diesem Jahre abermals drei Linienschiffsbauten bewilligt worden, „Ersatz Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Ersatz Weichenburg“ und „Neubau“. Von diesen ist der Bau zweier Schiffe noch nicht vergeben worden. Rechnet man eine durchschnittliche Bauzeit von drei Jahren für die großen Schiffe, dann wird es voraussichtlich im Herbst des Jahres 1914 möglich sein, aus diesen 16 Schiffen das erste Doppelgeschwader deutscher Dreadnoughts zu formieren. Vielleicht übertreffen dann die zuletzt fertig gewordenen Schiffe die zuerst gebauten an Größe und Geschwindigkeit ebenso sehr, wie jetzt die neuesten Dreadnoughts die vor zehn Jahren gebauten Linienschiffe.

— * Die Hochseeflotte. Die Hochseeflotte ist am Donnerstag um 9½ Uhr von der Reise in den nordischen Gewässern nach Kiel zurückgekehrt.

Zur Marokkofrage.

Berlin, 17. Aug. Nach Meldungen Pariser Blätter sind die deutsch-französischen Verhandlungen über Marokko neuerdings wieder ins Stocken geraten und es wird hinzugefügt, daß die Schuld an dem deutschen Staatssekretär liege, der, anstatt sich dem französischen Angebot zu nähern, sich davon entfernt und seine früheren Vorschläge in einem für Frankreich ungünstigen Sinne abgeändert habe. Man kann solche Behauptungen, deren Zweck leicht zu durchschauen ist, auf sich beruhen lassen, aber fast könnte es scheinen, als ob die Verhandlungen neuerdings auf Schwierigkeiten gestoßen wären, wenn man beachtet, daß in einzelnen französischen oder französisch beeinflussten Blättern gerade jetzt wieder mit dem Gedanken gespielt wird, die Verhandlungen scheitern zu lassen und eine neue internationale Konferenz zu berufen. Wir glauben indes nicht, daß die französische Regierung irgendwelche ernste Lust verspüren wird, diesen Weg zu betreten. Es ist ja richtig, daß der Gedanke einer internationalen Konferenz zur Ordnung der marokkanischen Angelegenheiten vor sechs Jahren von Deutschland ausgingen ist, aber die Dinge liegen heute doch wesentlich anders, denn inzwischen hat eine flagrante Verletzung des damals abgeschlossenen internationalen Vertrages durch Frankreich stattgefunden. Es hat die ihm durch die Konferenz zugewiesenen Rechte weit überschritten und sich einen politischen Machtzuwachs gesichert, der den Unterzeichnern der Algeirasakte fern lag. Wünschen also die Franzosen eine neue Algeiras-Konferenz, so wird man deutscherseits nichts dagegen einzuwenden haben, aber die Vorbedingung ist, daß die Franzosen schnellig Marokko räumen und den Zustand wiederherstellen, der beim Inkrafttreten der Algeirasakte in Marokko bestanden hat.

Berlin, 17. Aug. Die Alarmmeldungen über Unruhen in Südmarokko werden von Paris aus systematisch fortgesetzt. Es handelt sich hier nur um sogenannte Alarmmeldungen von Seiten der französischen Presse. Diese Meldungen wurden bisher von den deutschen Vertretern in Marokko nicht bestätigt.

Paris, 17. Aug. Ueber die Vorgänge in Tarrabata im Südsahel werden folgende Einzelheiten gemeldet: Einige Guara-Leute drangen in die Stadt ein und suchten die Kasbah zu stürmen, in welcher sich der Raib mit den Vertretern der Gebrüder Mannemann befand. Nach heftigen Kämpfen zogen die Guaras ab und ließen ihre Toten zurück. Man befürchtet neue Kämpfe, an denen die benachbarten Stämme teilnehmen könnten.

Aus aller Welt.

Dementi. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Mitteilung einer Berliner Zeitung, daß die Post von dem Schiff „Berlin“ an das Marinepostbureau in Berlin in Frankreich widerrechtlich geöffnet worden ist, ist unzutreffend. Eine solche Post ist kürzlich aus spanischem Gebiet geöffnet worden, jedenfalls infolge Betriebsverhens; es schwebt die Untersuchung. Anscheinend liegt eine Verwechslung mit einem kürzlich Fall vor, bei dem ein vom Marinepostbureau für den Abfuhrtransport eines anderen Schiffes abgefertigter Briefbeutel in der französischen Bahnpost versehentlich geöffnet, aber nach Wahrnehmung des Fehlers sofort wieder geschlossen wurde.

Torpedoboot gesunken. Das „Mihausche Bureau“ teilt mit: Nach bei dem Kopenhagener Marineministerium eingegangenen Meldungen erfolgte in der Nacht 5 Meilen vom Transeer Leuchtturm, an der Ostküste von Langeland, ein Zusammenstoß zwischen den deutschen Torpedobooten 14 und 21, die kleine und alte Torpedoboot sind und als Depeschenboote bei der Hochseeflotte dienen. 21 kam von Kiel und war mit der Post für das deutsche Geschwader nach Norwegen unterwegs, während das Torpedoboot 14 südwärts ging. Als sich die Schiffe einander nähern wollten, erfolgte der Zusammenstoß, wobei 21 stark beschädigt wurde. Es wurde von 14 ins Schlepp genommen, sank jedoch bei dem Leuchtturm in der Nähe des Ufers. 14 nahm Besatzung und Post des gesunkenen Bootes an Bord und ging darauf nach Kiel weiter. Personen wurden nicht verletzt.

Goldene Herzen.

Dem amerikanischen Original nachgezeichnet von
Paul v. Raesfeld.

(Fortsetzung.)

„Haha! Sogar der olle Jasper weiß, was er zu tun hat, wenn er 'ne Dame trifft,“ sagte er dann. Darauf zog er sich noch einen Stuhl heran, auf den er die Arme und einen dritten, auf den er die Beine legen konnte, und machte es sich ganz bequem. Den netten kleinen Spudnapf, den sie ihm hinstellte, sah er sich argwöhnisch an. Zwar sagte er höflich „danke, Madam, danke“, bemühte sich aber aufs Sorgfältigste, ihn zu vermeiden. Rechts und links neben dem netten Napfchen markierte er mit erstaunlicher Kraft und Sicherheit seine braunen Treffer auf dem weißgeschuerten Fußboden, anfänglich sehr zu Ruths Unbehagen; er war aber offenbar so vergnügt und in seinem Element, wie er so mit seinem langen Korpus da auf den drei Stühlen halb lag, halb saß, mit Delaney plauderte und Ruth gelegentlich zunichte, daß sie es nicht übers Herz bringen konnte, ihn durch einen Hinweis auf den Zweck, wofür Spudnapfe erfunden, in Vertlegenheit zu bringen.

Und nachdem sie sich das bei jeder Hausfrau erforderliche Unbehagen einmal energisch aus dem Kopf geschlagen und ihre Aufmerksamkeit der Unterhaltung der beiden zugewandt, erstaunte sie, je länger, je mehr, über die Eindringlichkeit und Klarheit, womit Jasper das Pro und Contra seines Rechtshandels feststellte. „Nach voran mit der Sache, Charley,“ sagte er, nachdem die Angelegenheit zwischen ihnen erörtert war. „Bloß voran damit, ich hab' nämlich Grund zu glauben, die Kerls sind auf mein' Grund un' Boden. Ich treib'

jetzt 'n Tunnel, ich entgegen, un' so wahr ich hier steh', wenn mir 'n Fuß von mein' Grund weggenommen is', gibt's Nord un' Totschlag!“

In seiner Aufregung sprang er empor; und wie er so da stand, die große lange Gestalt, die Hand auf den, die kleinen blühenden Augen unter den dichten buschigen Brauen, sah er nicht darauf aus, als ob mit ihm gut Rischen essen sei.

Ruths ganzes Vergnügen und Freude waren hin, als sie ihn ansah. „Noch mehr Blut,“ dachte sie; „o, dies schreckliche Gelb.“ Und dann sagte sie laut, mit lebender Stimme und Miene: „Herr Jasper, ich bitte Sie, töten Sie doch einen Menschen nicht, bloß wegen etwas Gold! Wer Sie beraubt, es sei, wer es sei, der fängt sich selbst mehr Unrecht zu, als er Ihnen überhaupt tun kann. Und — o, was ist Geld in Vergleich zu einer unsterblichen Seele?“

„Na, Madam,“ sagte der Alte bedächtig, setzen Sie, von Seelen da versteh' ich nich' viel davon. Ich hab' mein Vebelang so viel Schlechtigkeiten gesehen, daß ich bald glaube, so'n Mensch seine Seele muß was verflucht Seringsfügiges sein, wenn's überhaupt mit ihm was zu tun hat. Was Geld angeht, so mein' ich, mein Geld ist mein Leben wert, wenigstens riskier' ich mein Leben dafür, daß ich's behalte. Gerade, wie ich mein Leben d'r an setzen würde, damit Recht und Gerechtigkeit überhaupt oben bleiben. Also, wie gesagt, Charley, mach voran mit der Sache.“

Der Alte war zu erregt geworden, um noch länger zu bleiben. „Ne, danke, danke“, antwortete er auf Ruths Einladung zum Essen. „Kann doch nich' ruhig sitzen, muß immer denken, diese Kerls wählen auf meinem Grund und Boden herum. Nämlich, wenn ich auch nicht viel von Seelen versteh', Madam — der

Gedanke, daß sie mich beschützen, treibt mir so die Galle ins Blut, daß ich härte, wenn ich ruhig dabei in einer Stube sitzen sollte. Ich muß 'n Berg 'rauf un' drauf den Lust schnappen, wenn ich dies Gefühl krieg'.“

Damit verbeugte er sich und war im Nu draußen, um mit langen Schritten, die ihn bald außer Sicht brachten, die Straße hinauf und seiner Mine zuzuwenden.

Delaney tat sein Bestes, die Sache zu beschleunigen, sobald bereits einige Tage darauf ein Termin statuiert konnte. Aber Gesetz und Richter sind oft nicht sehr prompt und namentlich, wo Macht dem Recht gegenüber steht, schwer in Aktion zu bringen. Somit gewann die Gegenpartei einen weiteren Aufschub, und Jasper verließ das Gerichtstokal mit sehr unzweideutigen Ankündigungen über die Macht des Geldes und den Einfluß des Reichtums. Der Prozeß wegen der „Finken-Mine“ wurde eins der Haupt-Unterhaltungsgegenstände von Deadwood und manch guter und schlechter Witz wurde darüber gerissen, daß der alte Jasper das Rest oben bewache, unterdessen die anderen Kerls es von unten annehmen. Die weitläufig überwiegende Ansicht ging nämlich dahin, daß die Gegenpartei lediglich Zeit gewinnen wolle, um unterdessen die Finken-Mine ruhig von unten her weiter abbauen zu lassen.

Es beruhte freilich alles auf Munkerei, da kein fremder Arbeiter zu den Grubenbezirken, die an Jaspers Eigentum grenzten, zugelassen wurde. Und da die von der „Zentral-Vergabengesellschaft“ beschäftigten Vergabeleute eifrig zu befehlen bereit waren, ihre Gesellschaftsarbeit auf ihrem eigenen Grund und Boden so hatte Delaney, als er um einen vorläufigen Gerichtsbescheid auf Einstellung der Arbeit auf der umstrittenen Parzelle vorstellig geworden, viele Zeugen und Aussagen gegen sich. Alles was er hatte erreichen können, war

"Panther". Das von Afrika heimgekehrte Kanonenboot "Panther" ist durch den Kaiser Wilhelm-Kanal gefahren und wird sich nach Danzig begeben. Dort wird es einer gründlichen Reparatur unterzogen werden.

Die Voden. Im Spital der Darmherzigen Brüder in Wien ist der Fleischergeselle Gerstl unter verhänglichen Umständen erkrankt. Es scheint sich um Blattern zu handeln.

Jugentleistung. Auf dem Bahnhofe Montmirion (Frankreich) hat eine Jugentleistung stattgefunden, bei welcher 19 Personen verurteilt wurden, davon mehrere lebensgefährlich.

Deutschenhaz. Aus Aix-les-Bains berichtet der "Matin" über einen peinlichen Zwischenfall, der sich dort ereignet hat. Zwei französische Offiziere, ein Hauptmann und ein Leutnant, die dort zur Kur weilten, bemerkten auf einem Spaziergange eine deutsche Fahne, die über dem Restaurant "Beau Rivage" wehte. Die beiden Offiziere forderten einen Polizeilagenen, der sich gerade in der Nähe befand, auf, den Geschäftsinhaber des Lokals zu ersuchen, die Fahne einzuziehen. Als dieser Aufforderung nicht schnell genug Folge geleistet wurde, holte sie einer der Offiziere unter dem Beistand der Menge herunter. Darauf hielten die beiden Offiziere Ansprachen an die Menge, in denen sie auf die gegenwärtig zwischen Deutschland und Frankreich bestehende Spannung hinwiesen und hervorhoben, daß Deutschland eine unfreundliche Haltung gegen Frankreich an den Tag lege.

Familien drama. Ein gräßliches Familien drama spielte sich Nachts in Esch (Luxemburg), ab. Ein junger italienischer Arbeiter, namens Geraschini, hatte eine Zeitlang mit einer Frau Therese Pistozzini in wilder Ehe gelebt, und vor kurzem deren 17jährige Tochter geheiratet. Die drei wohnten zusammen in einem einzigen Zimmer. Kürzlich kam es zum Streit, Geraschini nach seiner jungen Frau den Dolch in die Schläfe, daß sie tot zusammenbrach. Seiner Schwiegermutter versetzte er 6 Dolchschläge und gab zuletzt noch einen Revolverstoß auf sie ab. Zuletzt lehrte er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen tödlichen Schuß bei. Die Pistozzini ist die einzige Überlebende der blutigen Tragödie. Sie wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Ueber den direkten Anlaß zu dem Austritt ist sicheres noch nicht ermittelt.

Erdbeben. Im Süden Portugals werden täglich Erdbeben gespürt. Die Bevölkerung ist vielfach in großer Angst.

Von Richter. Fervet Bey, Kommandant von Kofana, lehrte nach Gassona zurück und meldet, er sehe keine Möglichkeit, die Entführer des Ingenieurs Richter im Bereich des Olympos zu finden. Das deutsche Konsulat rief seinen nach Gassona entsandten Vertrauensmann zurück, weil er nichts ausrichten kann, wenn nicht die Räuber an ihn herantreten. Wegen des bevorstehenden Fastenmonats Ramadan dürften die Nachforschungen bald ganz ruhen.

Hochstapler Schiemangl ausgebrochen.

Der Hochstapler Schiemangl alias Graf Passy ist wiederum ausgebrochen. Von der Heilbronner Behörde ist bald nach Entdeckung der Flucht Schiemangls alles getan worden, um möglichst schnell seiner wieder habhaft zu werden. Es ist jedoch bisher kein Anhaltspunkt gefunden worden. Inzwischen hat sich aber die Annahme, daß Schiemangl sich nach Berlin gewandt hat, bestätigt. Das "Berliner Tageblatt" erhielt einen in Charlottenburg abgestempelten Brief, worin der Hochstapler seine Unschuld beteuert. Der berühmte Hochstapler, dessen Schwindelfahrten durch ganz Europa und Amerika seinerzeit berechtigtes Aufsehen erregten, hat sich wahrscheinlich nach Berlin gewandt. Der Hochstapler Schiemangl, der sich selbst zum General und weiter zum Grafen de Passy ernannte und der viele Jahre hindurch die ungläublichsten Schwindelereien verübte und fast ein Duzend Ausbrüche aus Gefängnissen hinter sich hat, war Anfang vorigen Jahres in Heilbronn verhaftet worden. Es gelang ihm, in der Nacht zum 3. April d. J. aus dem dortigen Gefängnis zu entweichen. Er wandte sich zunächst nach Berlin, begab sich dann nach Weiche im Spreewald, wo er sich unter dem Namen eines Ingenieurs Wendt eingenistet hatte. Der Stadtschreiber von Köthen erkannte auf einer Festlichkeit, an der beide teilnahmen, den Hochstapler und veranlaßte seine Verhaftung. Seinem Transporteur bemerkte er, daß sich der Staat doch nicht in nutzlose Unkosten setzen solle, denn es werde ihm (Schiemangl) doch über kurz oder lang gelingen, die Freiheit wieder zu gewinnen; so feste Gefängnismauern, die er nicht durchbrechen vermöge, gebe es nicht. Der Schwindler wurde dann unter großen Vorsichtsmaßnahmen nach Heilbronn zurücktransportiert und in einer extra festen Zelle untergebracht. Aber alle Vorsichtsmaßnahmen waren vergebens, denn dem Verbrecher ist es tatsächlich in der Nacht gelungen aus dem Gefängnis von neuem zu entweichen. — Eine weitere Meldung besagt: Der in Heilbronn ausgebrochene Graf von Passy alias Schiemangl wird von 17 deutschen Staatsanwaltschaften gesucht. Es liegen gegen ihn 300 Strafanzeigen vor.

winnen; so feste Gefängnismauern, die er nicht durchbrechen vermöge, gebe es nicht. Der Schwindler wurde dann unter großen Vorsichtsmaßnahmen nach Heilbronn zurücktransportiert und in einer extra festen Zelle untergebracht. Aber alle Vorsichtsmaßnahmen waren vergebens, denn dem Verbrecher ist es tatsächlich in der Nacht gelungen aus dem Gefängnis von neuem zu entweichen. — Eine weitere Meldung besagt: Der in Heilbronn ausgebrochene Graf von Passy alias Schiemangl wird von 17 deutschen Staatsanwaltschaften gesucht. Es liegen gegen ihn 300 Strafanzeigen vor.

Brände.
Machen. Die Meldung, daß bei Eisenborn ein Heidebrand ausgebrochen sei, entspricht nicht ganz den Tatsachen. Der Brand beschränkt sich auf die dortigen Waldungen.

M.-Glabbach. In der Weberei J. Sellenball wurden Lager und Schlichterei durch Großfeuer zerstört. Die Firma schätzt den Schaden auf eine Viertel Million Mark. Der Betrieb bleibt aufrecht erhalten.

Murich. Schwere Morbrände wüsten im Kreis Zurich. Sie haben neuerdings derart zugenommen, daß jetzt zwei Kompanien zur Hilfeleistung ausgerückt sind.

Spanner. Der physikalische Hörsaal und das physikalische Laboratorium der Technischen Hochschule sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden ist beträchtlich, da wertvolle Einrichtungen mitverbrannt sind. Die Ursache ist unbekannt.

Von der Luftschiffahrt.

* Ein neuer Flugapparat. August Euler versuchte auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt zum erstenmal einen nach ganz neuen Gesichtspunkten von ihm konstruierten Eindecker, der beim ersten Versuch zur vollsten Zufriedenheit wie ein ausprobiertes Apparat flog. Die Flugmaschine hat zum Unterschiede gegen die bisher bekannten Systeme ein doppelt abgefedertes Anfahrgerüst unter dem Motor und dem Führer, so daß ein Vornüberkippen oder ein plötzliches Aufschlagen des Schwanzes beim Abfahren bezw. beim Landen ausgeschlossen sein dürfte. Außerdem besitzen die Tragflächen gar keine Bänder und sind nur einfach bespannt. Der Euler-Eindecker fliegt mit der gewöhnlichen Euler-Zweidecker-Steuerung, welche bekanntlich den Vorzug besitzt, unter Vermeidung jeglicher Fußsteuerung den Apparat nur mit der Hand zu lenken.

* Die "Schwaben". Das Luftschiff "Schwaben" ist Donnerstag früh mit fünf Passagieren bei prächtigen Wetter von Baden-Baden zur Fahrt nach Friedrichshafen aufgebrochen. Graf Zeppelin nahm an der Fahrt teil, deren Leiter Dr. Eckener ist. Das Luftschiff fuhr, nachdem es in Stuttgart, wo eine Rundfahrt über der Stadt erfolgte, in der Richtung nach Neustlingen weiter, über die Alb hinweg nach Saulgau, wo es um 10 Uhr Ravensburg erreichte. 20 Minuten später erschien "die Schwaben" über Friedrichshafen und landete, nachdem es seinen Passagieren noch die schöne Fahrt über dem Bodensee geboten hatte, glatt vor der Halle. Die Rückfahrt nach Baden-Baden soll Freitag früh 6 Uhr über Stuttgart angetreten werden. Am 23. August wird eine Fahrt nach Düsseldorf unternommen.

Bermischtes.

Biegen im dunklen Stall. In der Kleinwirtschaft, besonders in allen Orten, wo Gemeindefleisch nicht mehr existieren, sind die Biegen meistens dazu verurteilt, den ganzen Winter und den ganzen Sommer im Stall eingesperrt zu bleiben, vielfach noch fest angebunden. Da stehen nun die armen Tiere, die von Natur dazu geschaffen sind, zu springen und zu klettern, auf ihrer feuchten Streu in ihrer dunklen, stinkenden Gefängniszelle, als wären sie eine leblose Maschine, die nur zum Milchgeben da ist. Licht, Luft und Bewegung soll man aber jedem Tiere gönnen. Man glaube doch nicht, daß die Milchproduktion bei diesem Gefängnisystem etwa besser sei. Menschen, die in steter Finsternis und in Kellerricht leben müssen, sind stets bleich. Würden sie noch angeleitet sein und ihren einzigen Aufenthaltssaal als Klosett benutzen, so wären sie alle krank. Die Aufmerksamkeit auf die Unvernunft, den Biegen die Bedingungen zu ihrer Gesundheit vorzuenthalten, liegt auf der Hand.

Fahnenflucht deutscher und französischer Soldaten. Daß trotz der vielgerühmten milden Behandlung

der Soldaten die Fahnenflucht bei unserem Nachbarn jenseits der Vogesen ein viel verbreiteteres Übel ist, als bei uns, lehrt ein Bild auf unsere heutige Statistik, welche nach dem neuesten amtlichen Material gezeichnet ist. Die im Vergleich zu Deutschland außerordentlich hohe Zahl der Fahnenflüchtigen im französischen Heere wirft ein interessantes Streiflicht auf den



Wert des Soldatenmaterials in beiden Armeen. Besonders interessant und für uns Deutschen von sehr hoher Wichtigkeit ist es, daß bei uns die Desertation von Jahr zu Jahr abnimmt, während in Frankreich die Zahl der Fahnenflüchtigen zusehends wächst, so in den letzten neun Jahren um das zehnfache. Während in Deutschland gegenwärtig auf 1400 Soldaten ein Fahnenflüchtiger gerechnet werden konnte, sind in Frankreich auf 100 Stellungsflüchtige 6 Deserteure zu rechnen.

Zuggeschwindigkeitsmesser für Reisende. Das Bestreben, den Reisenden den Aufenthalt im Zuge angenehm zu machen, fördert manchmal eigenartige Vorschläge zutage. So hat, wie die "Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" mitteilt, eine englische Firma, die sich mit dem Entwurf von Kraftfahrzeugen und Geschwindigkeitsmessern beschäftigt, neuerdings einen Automaten entworfen, der bei Einwurf eines Geldstücks die Geschwindigkeit eines fahrenden Eisenbahnzuges in jedem Augenblick im Innern der Wagen anzeigen soll. Durch eine solche Vorrichtung würden zwei Vorteile erreicht, einerseits würde nämlich den Eisenbahnen eine neue Einnahmequelle erschlossen, andererseits den Reisenden eine Unterhaltung geboten, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß gerade in dem sportlustigen England die Reisenden häufig einen Penny opfern würden, um zu erfahren, mit welcher Geschwindigkeit der Zug sich fortbewegt. Wahrscheinlich würde auch die englische Verliebe für Wetten dadurch neue Nahrung bekommen. Der Geschwindigkeitsmesser, der im Seitengang angebracht werden kann, wird von der Wagenachse aus durch Riemen angetrieben, für gewöhnlich ist aber die Kuppelung zwischen beiden ausgeführt, und erst wenn ein Gebläse eingeworfen wird, wird der Riemen von der Wagenachse mitgenommen und setzt die Meßvorrichtung in Bewegung. Wird dann noch an einem Knopf gedrückt, so erscheint die Fahrgeschwindigkeit auf einer Anzeigevorrichtung, auf der sie von den Reisenden abgelesen werden kann. Wenn der Knopf losgelassen wird, so löst sich die Kuppelung wieder, und die Verbindung zwischen der Wagenachse und dem Geschwindigkeitsmesser kann erst durch Einwurf eines neuen Geldstücks wieder hergestellt werden. — Auch für den Betrieb könnte man sich zur Kontrolle des Lokomotivführers von der etwas geänderten Vorrichtung Vorteile versprechen.

Neueste Meldungen.

Berlin, 18. Aug. Die eine Korrespondenz mitteilt, ist das *Religionsministerium* mit einer Vorlage beschäftigt, durch welche das Heeresergänzungsge- schäft vereinfacht werden soll. Von einer Zusammen- legung der Geschäfte der beiden Ersatzkommissionen wird man voraussichtlich absehen, aber durch Uebertragung weiterer Befugnisse an die Ersatzkommissionen werden auf andere Art Erleichterungen geschaffen.

ein Gerichtsbescheid, die Verlichkeit durch einen staatlichen Katasterbeamten untersuchen und feststellen zu lassen.

Die Ausführung dieses Beschlusses wurde von einer Woche zur andern dann aus diesem, dann aus jenem technischen Grunde" derartig verschoben, daß Jasper kreist behauptete und Delaney zu dem Glauben neigte, der Beamte sei von der mächtigen und reichen Gegen- partei erkaufte worden. Jasper, fast zur Verzweiflung getrieben, arbeitete Tag und Nacht an seinem Tunnel, den er den Widerstehern entgegentrieb, und Delaney, der sich mit Leib und Seele für die Angelegenheit inter- essierte, widmete ihr nicht nur den größten Teil seiner Zeit, sondern griff sein ohnehin sehr geschmolzenes Ka- pitäl noch weiter erheblich an, um seinen alten Klien- ten, der des Geldes und sonstiger Hilfsmittel nahezu har war, mit dem Nötigsten zu versorgen.

"Wir sind nun einmal drin und werden auch ge- winnen. Der Profit wird ehrlich geteilt, und die Kosten müssen natürlich auch ehrlich geteilt werden", sagte er zu Ruth, als sie mit einer Ladung Lebensmittel, Pul- ver und dergleichen zur Finken-Mine fuhren und Jas- per aus seinem Tunnel, wo er arbeitete, hervortrat.

Er kam ans Tageslicht, vollständig bedeckt von dem feinen roten Staube; Gesicht, Kleidung, Hände, sogar sein grauer Bart, alles war rotbraun. Aber als er die von Delaney mitgebrachten Sachen erblickte, schien er einen Augenblick wie verduht. Dann wandte er sich ab und wuschte sich mit der Hand über die Augen; er hatte die Menschen stets nur allzu geneigt gefunden, ihn zu berauben, und deshalb rührte ihn diese uner- wartete Güte und Liebe um so tiefer.

Delaney sah die Nührung des alten Mannes und lagte, selbst bewegt, obwohl er es unter einem Scherze

verbergen wollte: "Ja wohl, Jasper, wir sind Kom- pagnons! Ihr hättet mir sagen sollen, wie abgebrannt alter Freund, gebt mir die Hand, sonst glaubt meine Frau noch, Ihr wäret wild auf mich!" schloß er, als Ihr wart. Ich hab's erst gestern erfahren. Kommt, der Alte ihnen immer noch den Rücken zugewandt hielt.

"Bild auf Euch! Du lieber Gott! Ihr seid der einzige Freund, den ich mein Leben lang angetroffen!" rief Jasper. Die Tränen liefen ihm über die Waden, als er sich jetzt umfas und Delaneys ausgestreckte Hand er- griff. Dann griff er mit freudigem Lachen ein Pulver- fäßchen vom Boden und drückte es, wie eine Mutter den Säugling, an seine rotbestäubte Brust.

"Das ist es, was mir fehlte. Da konnte ich nicht ohne den fertig werden. Ach, Charley, zu fressen hätte ich alter Kerl schon was gekriegt, aber da unten in dem Tunnel lag ich und hätte bald gehaut wie ein al- tes Weib, als ich sah, daß das Pulver bald alle war und ich hatte nicht einen roten Cent, wieder was zu kaufen."

Dann blickte er Ruth ins Gesicht, das in seiner zarten Schönheit stets der klare Spiegel ihres Innern war, lachte und schmunzelte, wuschte sich die Augen und blinzelte noch schärfer mit ihnen unter den buschigen Brauen hervor als zuvor, gerade, als ob die Tränen jede Schwäche oder Weichherzigkeit hinweggewaschen hätten.

"Sehen Sie, Madamchen", sagte er, "ne Mine ist was, wo dem Mann sein Herz dran hängt, gerade — gerade, als wenn es eine Frau wäre. Es ist nicht bloß, daß es eine Masse Geld einbringt. Ne, das ist es nicht. Denn wenn Geld auch was schönes ist — was, Charles?" blinzelte er Delaney zu, "besonders,

wo es vielleicht Familie gibt, so ist das Geld doch nicht allein. Es ist auch die Zeit, Geduld, der Verstand und Ehrgeiz von einem Kerl, es ist Erfolg, Glück, Glück, Madame, es ist Hoffnung — kurz alles. Nun, was kann mir viel Geld nützen?" Er richtete sich gerade auf und sah ihr ins Gesicht. "Es kann mich nicht wieder jung und wacker machen. Es kann mir keine Liebe mehr gewinnen. Und was Luxus angeht, so ist 'ne Blochhütte wie die da, ein Stück Tabak und eine Pfeife der ganze Luxus, wo ich Verwendung für habe. Und doch, so wie ich jetzt hier sitze, und ich sehe aber mich nach dem schönen Himmel, und um mich auf die Berge, und wo ich weiß, ich habe schließlich doch noch eine treue Seele hier an Charley gefunden — ich sage, so wie ich hier sitze und fühle, diese Welt ist gut genug für mich, habe auch keine Lust, nach einer andern zu kommen, wo ich nicht bekannt bin — da schwöre ich es, mein Leben halt ich weniger wie mir gegen den Besitz vom jedem Fußbreit hier, von meinem Eigentum! — Nein, liebes Fräulein, es ist nicht gerade wegen des Geldes, es ist wegen dem Recht! Recht muß Recht bleiben!"

Seine kräftige, tiefe Stimme, die feurig blühenden Augen und lebhaften Geberden begeisterten sogar Ruth. Wie sie so da stand am Bergange, neben der ärmlichen, kleinen Blochhütte, worin er des Winters Kälte, des Sommers Hitze und alle möglichen Entbehrungen er- tragen, und alles dies der Mine wegen, die ihm zum hinterlistiger Weise ausgebeutet werden sollte — fühlte sogar Ruth, die sanfte, ihr Herz sich regen; fühlte sie sich fähig, für ihn und sein gutes Recht zu kämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Rüsselsheimer Markt!

20. 21. und 22. August.



Erstklassig
ist Küche und Keller
im

Gasthaus zur Mainlust

Spezialität:

Wild und Geflügel aller Art

Telefon No. 3.

Kath. Weil, Flörsheim — Hauptstraße 19.
Einkaufszentrale Loh & Soherr, Mainz.

Qualitäten u. Verkaufspreise genau wie im Hauptgeschäft Mainz.

Zur ersten hl. Kommunion:

Kerzen-Kanten, Kerzen-Kränze, Kerzen-Tücher, Kopfränze, Riegel u. Sträuße,
Knaben- u. Mädchen-Hemden, Hosen, Piquets u. Stiderei-Unterröcke, Corsetts,
Strümpfe, Haar- u. Kerzenbänder, Handschuhe, Kragen u. Schlipse, Maniketten-
u. Brustknöpfe, Vorstedonadeln.

Zum versprochenen Tag:

Vasen, Kinderkopfränze, Kerzen- u. Vase-Tücher, Blumentörbchen, Tülldecken
mit Sprühen für Fenster-Decorations, Vorhangstoffe, Vorhanghalter, Tüll-
Gallerie-Borden etc. etc.

Alle nicht am Lager befindlichen Artikel werden in kürzester Zeit besorgt.
Wir machen unsere verehrte Kundschaft noch darauf aufmerksam, dass der gemein-
same Einkauf mit 60 Zweiggeschäften

Reiseneinkäufe

bedingt, wodurch erzielt wird
grosse Auswahl, billige Preise u. nur la. Qualitäten.

Zur hl. Kommunion

empfehlen wir

Kommunion-Anzüge

hochelegant u. hochmodern von Mk. 8⁵⁰ bis 34⁰⁰

Herren-Anzüge

das Neueste, gut gearbeitet

jetzt Mk. 9.75, 24.00

Herren-Anzüge

das Feinste, Ersatz für Maß

jetzt Mk. 25.00, 55.00

Gehrock-Anzüge

la. Qualität, mit Seidenglanz

jetzt Mk. 30.00, 75.00

Knaben-Anzüge

zu denkbar billigsten Preisen.

Jeder benutze dieses ausserordentlich

billige Angebot

bei

D. Grau & Sohn

MAINZ, Umbach 5.



Baugewerkschule Offenbach
zum Staats- u. Reichsdienst berechtigt
Beginn des Wintersemesters: 30. Okt.

Spitzäpfel

per Pfund 6 Pfg.

Neue Kartoffel 6 Pfg. p. Ptd.
empfiehlt

Ignaz Konradi I.

Kräftige Arbeiterinnen

werden gesucht. Schmirgelwerk Flörsheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit bringe ich den geehrten Einwohnern von Flörsheim und Umgegend zur geß. Kennt-
nis, daß ich mit dem heutigen Tage in der Ober-Taunusstraße eine

Dampf-Bäckerei mit Maschinenbetrieb

eröffnet habe.

Ich werde jederzeit bemüht sein, meiner werten Kundschaft unter Verwendung von nur
besten Zutaten eine tadellose und schmackhafte Ware zu liefern.

Um gütigen Zuspruch und Weiterempfehlung bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

Johann Dörrhöfer, Bäckermeister.

Für die Flörsheimer Kommunikanten

empfehlen wir die in grösster Auswahl eingetroffenen

Herbst-Neuheiten

in Kleiderstoffen zu den billigsten Preisen.

Schwarze Kleiderstoffe

Schw. Cheviots reine Wolle
Meter 1.25, 95 Pfg.

Schwarze Serge reine Wolle
Meter 1.65, 1.45

Schw. Satintuche reine Wolle
Meter 1.75, 1.45

Schw. Popeline reine Wolle
Meter 2.75, 2.20

Schw. Damentuche reine Wolle
110 u. 130 breit Meter 3.50, 2.50

**Grösste
Auswahl!**

Für Mädchen:

**Hemden
Beinkleider
Untertaillen
Piqueröcke
Stickereiröcke
Corsetts
Schürzen
Taschentücher**

Kommunikanten-Anzüge
in größter Auswahl

Weisse Kleiderstoffe

Elfenbein-Wollbatist reine Wolle
Meter 1.25, 95 Pfg.

Elfenbein-Cachemir reine Wolle
Meter 1.85, 1.30

Elfenbein-Cheviot reine Wolle
Meter 1.80, 1.25

Selbstenbatist in doppelter Breite
Meter 95 Pfg.

Weisse Stickereistoffe
in grossem Sortiment, Meter 65 Pfg.

Weisse gemusterte Batiste
Meter 45 Pfg.

Für Knaben:

**Hemden
Kragen
Manschetten
Kravatten
Vorhemden
Hosenträger
Taschentücher**

Anzugstoffe in Schwarz u. dunkel
gemustert ca. 140 cm breit
Meter 3.50.

Farbige Kleiderstoffe

Cheviot reine Wolle
in vielen Farben, Meter 1.45, 95 Pfg.

Serge großes Sortiment
in reiner Wolle, Meter 1.65, 1.45

Satintuche doppelte Breite
neueste Farben, Meter 1.75, 1.45

Popeline moderne Webart
ca. 110 cm breit, Meter 2.20

Kollenne in allen Farben
Meter 4.20, 3.50

**Billigste
Preise!**

Guggenheim & Marx, Mainz,

Schusterstr.
24.